

Grundlagen des Rechnungswesens (GRREWE) 3. Veranstaltung (S. 34-58)

Präsentation zum Vorlesungsskript

Dr. Andreas Mammen

Grundlage für die Klausur ist ausschließlich das Vorlesungsskript



IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung2. Bilanz und Jahresabschluss

Bilanzierung?:

Begriff erfährt im wirtschaftlichen und fachwissenschaftlichen Sprachgebrauch unterschiedliche Interpretationen.

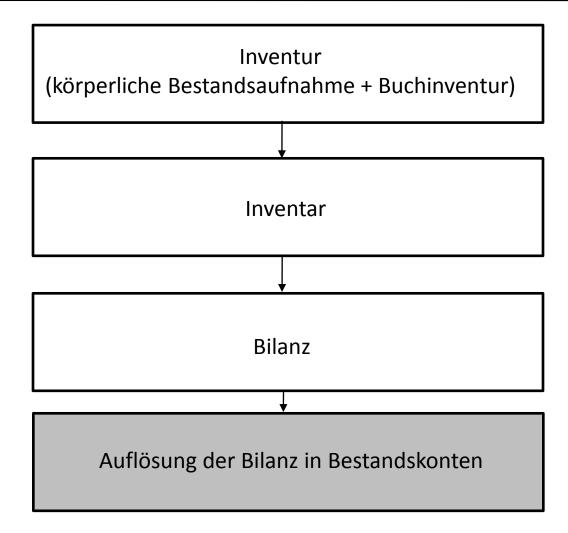
- Definition i.W.S. = die Erstellung einer Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.
- Definition i.e.S. = der Ansatz eines Bilanzpostens dem Grunde nach in der Bilanz (d.h. ist der Bilanzposten auf der Aktiv (=Aktivierung)- oder Passivseite (Passivierung) der Bilanz auszuweisen oder direkt als Aufwand oder Ertrag zu erfassen?).

Bewertung?:

- Definition = der Ansatz der Höhe nach (d.h. mit welchem Wert ist der Bilanzposten anzusetzen?).
- zu differenzieren ist ferner zwischen der Bilanzierung nach Handelsrecht und (Bilanz-)Steuerrecht.



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - a. Auflösung der Bilanz in Bestandskonten





- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - a. Auflösung der Bilanz in Bestandskonten
- aufgrund der Vielzahl von Veränderungen der Bilanzposten, wäre es nicht sinnvoll, nach jedem Geschäftsvorfall eine neue Bilanz zu erstellen, da hierdurch eine genaue und übersichtliche Einzelabrechnung jedes Bilanzpostens verloren gehen würde.
- deshalb löst man die Bilanz in Konten auf.
- Folgende Schritte wurden bisher behandelt:
 - Inventur (körperliche Bestandsaufnahme und Buchinventur)
 - Inventar
 - Bilanz
- Entsprechend der Gliederung der Bilanz in Aktiva (Mittelverwendung)
 und Passiva (Mittelherkunft) wird unterschieden zwischen "aktiven und
 passiven" Bestandskonten.



IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung 3. Grundlagen der Buchungstechnik

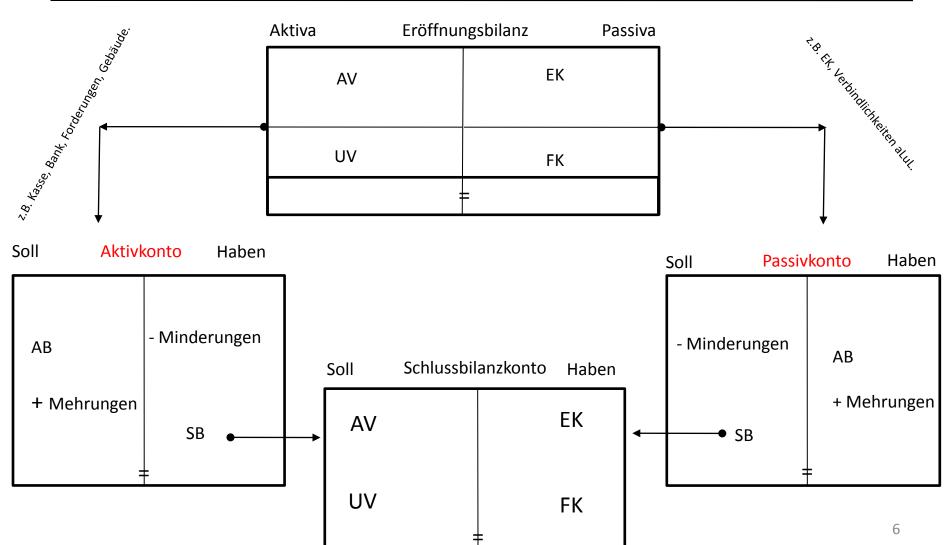
a. Auflösung der Bilanz in Bestandskonten

Aktiva	ktiva Eröffnungsbilan		Passiva
A. Anlagevermögen		A. Eigenkapital	250.000€
 Sachanlagen 	220.000€		
 B. Umlaufvermögen 		 B. Verbindlichkeiten 	220.000€
I. Waren	180.000€		
II. Forderungen	45.000€		
III. Kassenbestand, Guthaben			
bei Kreditinstituten	25.000€		
	470,000€		470.000€

- **Bestandskonten** übernehmen die (Anfangs-)Bestände der **Eröffnungsbilanz**, verwalten diese, weisen die Veränderungen (Zu- und Abgänge) aus und geben die (End-)Bestände an die **Schlussbilanz** wieder ab.
- Häufig werden aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit bestimmte Bilanzposten in mehrere Bestandskonten zerlegt (z.B. den Bilanzposten "Sachanlagen" in
 die Bestandskonten "bebaute Grundstücke" und "Betriebs- und Geschäftsausstattung").



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - a. Auflösung der Bilanz in Bestandskonten





IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung

 $C \sim II$

- 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - a. Auflösung der Bilanz in Bestandskonten
- Charakteristika von Bestandskonten:
 - Bestandskonten stellen zweiseitig geführte Rechnungen dar, in denen Anfangsbestände und Zugänge einerseits sowie Endbestände und Abgänge anderseits auf verschiedenen Seiten (Soll vs. Haben)
 festgehalten werden.

Soll Aktivko	onto Haben
AB	- Minderungen
+ Mehrungen	SB

5011	Soli Passivkonto		Haben
	lerungen SB	AB + Mehr	ungen

z.B. Kasse, Bank, Forderungen, Gebäude.

z.B. EK, Verbindlichkeiten aLuL.



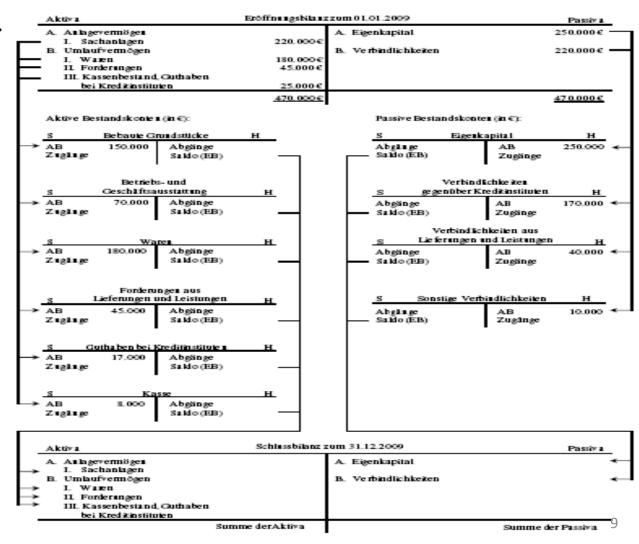
- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - a. Auflösung der Bilanz in Bestandskonten
- Die zum Bilanzstichtag ermittelten Salden stellen die **buchmäßigen Endbestände** dar, die mit den **Ergebnissen der Inventur** zu vergleichen sind.
- Bei Abweichungen sind die buchmäßigen Bestände an die tatsächlich vorhandenen Bestände anzupassen (z.B. Vorräte bei Diebstahl, Schwund oder Verderb!).



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - a. Auflösung der Bilanz in Bestandskonten

Inventur → Inventar →

Buchungstechnik





IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung

- 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - b. Buchungssatz
- Bei einer Buchung erfolgt stets die Erfassung bei einem Konto auf der Soll Seite und bei einem anderen Konto auf der Haben Seite.
- **Bevor** der Kaufmann Eintragungen auf den Konten **im Hauptbuch vornimmt**, hält er den **Geschäftsvorfall im Grundbuch** fest.
 - Grundbuch: Buchung der Geschäftsvorfälle in zeitlicher Reihenfolge (s. Skript S. 64)
 - Hauptbuch: ... die Geschäftsvorfälle werden sachlich geordnet gebucht (s. Skript S. 65 f).
- Der Buchungssatz zeigt den Geschäftsvorfall in folgender Reihenfolge:
 - Sollbuchung an Habenbuchung.
- Zur Bestimmung der Reihenfolge ist zu pr

 üfen:
 - welches Konto angesprochen wird (aktives oder passives Bestandskonto?) und
 - auf welcher Seite (Soll- oder Habenseite) eine Veränderung auf dem Konto bewirkt wird.



IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung

- 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - b. Buchungssatz
- Warenverkauf auf Ziel i.H.v. 1.000 €.
- Welche Konten werden angesprochen?

– Warenbestand = aktives Bestandskonto

– Ziel = Forderungen a.LuL = aktives Bestandskonto

Wo findet welche Veränderung statt?

Soll	oll Waren <u>F</u>	
АВ	- Minde	erungen
+ Mehrungen	S	В

Soll Forderung	en aLuL Haben
AB	- Minderungen
+ Mehrungen	SB

- Reihenfolge der Buchung: Soll an Haben
- Ergo: Forderungen a. LuL an Warenbestand (1.000 €) (1.000 €)



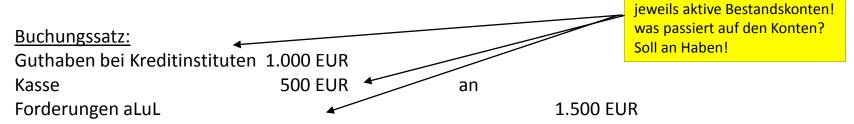
IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung

- 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - b. Buchungssatz

Sinn & Zweck von Buchungssätzen:

- ... bringt zum Ausdruck, wie ein Geschäftsvorfall zu buchen ist.
- ... Einhaltung der Buchungsreihenfolge: Soll an Haben
- ... kennzeichnet den Geschäftsvorfall kurz und eindeutig
- ... erlaubt somit **jederzeit den Rückschluss** auf den zugrunde liegenden Geschäftsvorfall (siehe Beispiele auf der nächsten Seite!)
- <u>Merke:</u> wenn durch **einen Geschäftsvorfall mehr als zwei Konten berührt werden**, spricht man von einem **zusammengesetzten Buchungssatz.**
- Beispiel:

Ein Kunde begleicht eine Forderung über 1.500 EUR durch Banküberweisung (1.000 EUR) und Barzahlung (500 EUR).





IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung 3. Grundlagen der Buchungstechnik

b. Buchungssatz (=Stornobuchungen)

- Stornobuchung (Korrekturbuchung)
 - Wurde ein Geschäftsvorfall unrichtig auf Konten erfasst, erfolgt die Korrektur durch eine entsprechende Gegenbuchung.
- Beispiel:

Der Geschäftsvorfall mit dem Buchungstext "Wareneinkauf auf Ziel" in Höhe von 3.000 € wurde mit dem Buchungssatz (1) "Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an Warenkonten (3.000 €)" falsch gebucht!

- Stornobuchung:
 - (2) Waren an 3.000
 - (2) Forderungen a.LuL 3.000
- Richtige Buchung:
 - (3) Waren an 3.000
 - (3) Verbindlichkeiten a.LuL 3.000



IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung

- 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - b. Buchungssatz
- Kontenmäßige Darstellung:

Forderungen aus
Lieferungen und

S	Leistungen	Н	S	Warenkonto	H
	€	€	•	€	€
AB	16.000 (2)	3,000	AB	8.000 (1) 3.000	3,000
(1)	3,000		(2)	3.000	
			(3)	3.000	

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und

S	Leistungen		Н
	€		€
		AB	20,000
		(3)	3,000



IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung



b. Buchungssatz



Welche Geschäftsvorfälle liegen folgenden Buchungssätzen zugrunde?

1.	Verbindlichkeiten a.LuL an Bank	5.000 EUR
2.	Bank an Forderungen	2.000 EUR
3.	Bank an Kasse	1.000 EUR
4.	Bank an Darlehensschulden	20.000 EUR
5.	Betriebs- und Geschäftsausstattung an Bank	4.000 EUR

• Buchen Sie folgende Geschäftsvorfälle:

1. Kunde begleicht Forderungen bar	2.500 EUR
2. Wir begleichen eine Rechnung unseres Lieferanten durch	
Banküberweisung	10.000 EUR

3. Eine Lieferantenschuld über 10.000 EUR wird in eine Darlehensschuld umgewandelt.



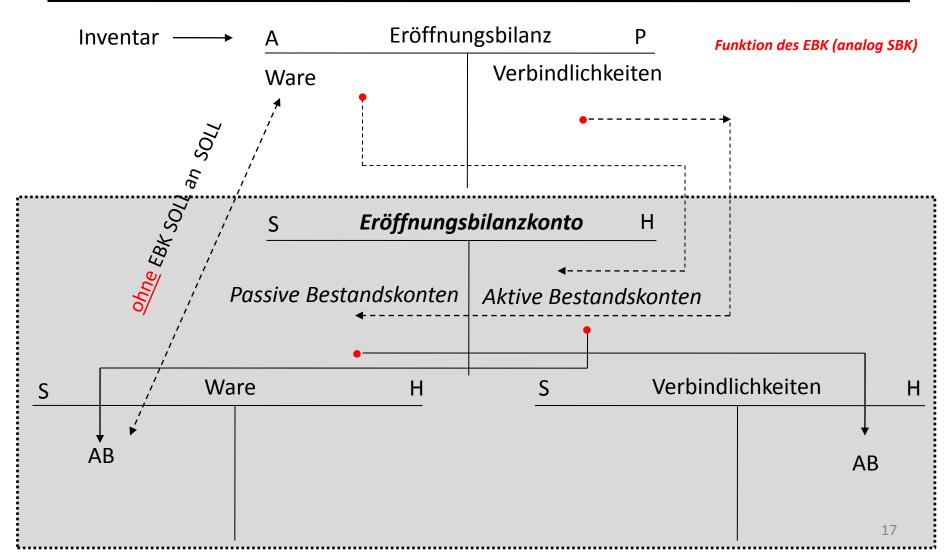
- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - b. Buchungssatz



We	Welche Geschäftsvorfälle liegen den Buchungssätzen zugrunde?			
1	Begleichung einer Lieferantenverbindlichkeit per Banküberweisung			
2	Kunde begleicht Forderung per Banküberweisung			
Buchen von Geschäftsvorfällen				
		Soll	Haben	
1	Kasse an Forderung	2.500	2.500	
2	Verbindlichkeiten a. LuL an Bank	10.000	10.000	



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - c. Eröffnungs- und Schlussbilanzkonto





- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik c. Eröffnungs- und Schlussbilanzkonto
- Eröffnungs- und Schlussbilanzkonto
 - ✓ das Eröffnungsbilanzkonto (EBK) ist ein Hilfskonto zur
 Übertragung der AB auf die einzelnen Konten. Da die
 Bestände auf den Konten auf der gleichen Seite stehen wie in
 der Eröffnungsbilanz, erfolgt die Gegenbuchung auf dem EBK
 seitenverkehrt (Merke: ohne EBK wäre Buchung Soll an Soll
 bzw. Haben an Haben nicht möglich, siehe nächste Folie!).
 - ✓ Eröffnung der Aktivkonten: Vgl. Folie 17
 - die AB stehen auf der Sollseite der Konten, die Gegenbuchung erfolgt damit auf der Habenseite des EBK.

Der Buchungssatz lautet "aktive Bestandskonten an Eröffnungsbilanzkonto".



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - c. Eröffnungs- und Schlussbilanzkonto

Eröffnung der Passivkonten:

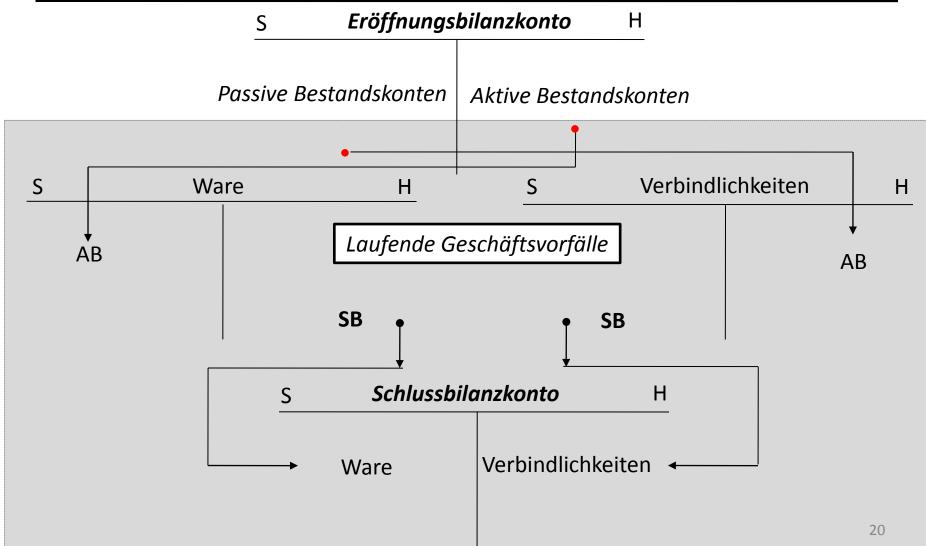
die AB stehen auf der *Habenseite* der Passivkonten, die Gegenbuchung erfolgt damit auf der *Sollseite* des EBK.

Der Buchungssatz lautet "Eröffnungsbilanzkonto an Passive Bestandskonten."



IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung

- 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - c. Eröffnungs- und Schlussbilanzkonto





IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung 3. Grundlagen der Buchungstechnik c. Eröffnungs- und Schlussbilanzkonto

 Das Schlussbilanzkonto (SBK) ist ein Hilfskonto zur Übernahme der Schlussbestände von den einzelnen Konten

- Abschluss der Aktivkonten:
 - Buchungssatz: Schlussbilanzkonto an Aktive Bestandskonten
- Abschluss der Passivkonten:
 - Buchungssatz: Passive Bestandskonten an Schlussbilanzkonten
- Vgl. zu den Buchungssätzen die vorherigen Abbildungen.



IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung

3. Grundlagen der Buchungstechnik

c. Eröffnungs- und Schlussbilanzkonto

Eröffnungsbilanz	Eröffnungsbilanzkonto	
überschrieben mit Aktiva und Passiva	überschrieben mit Soll und Haben	
Beachtung der Gliederungs- vorschriften des Handels- gesetzbuches	Gliederung ausschließlich nach betrieblichen Ge- sichtspunkten. Da der An- fangsbestand eines jeden Aktiv- und Passivkontos im EBK gegengebucht wird, folgt hieraus, dass die Gliederungstiefe vom Grad der Zerlegung der Eröffnungsbilanz in Be- standskonten abhängt	
Identität mit der Schlussbi- lanz des Vorjahres und au- ßerhalb des Systems der doppelten Buchführung	Hilfskonto im System der doppelten Buchführung	

Abb. 15: Formale Unterschiede zwischen Eröffnungsbilanz und Eröffnungsbilanzkonto¹



IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung

3. Grundlagen der Buchungstechnik

c. Eröffnungs- und Schlussbilanzkonto

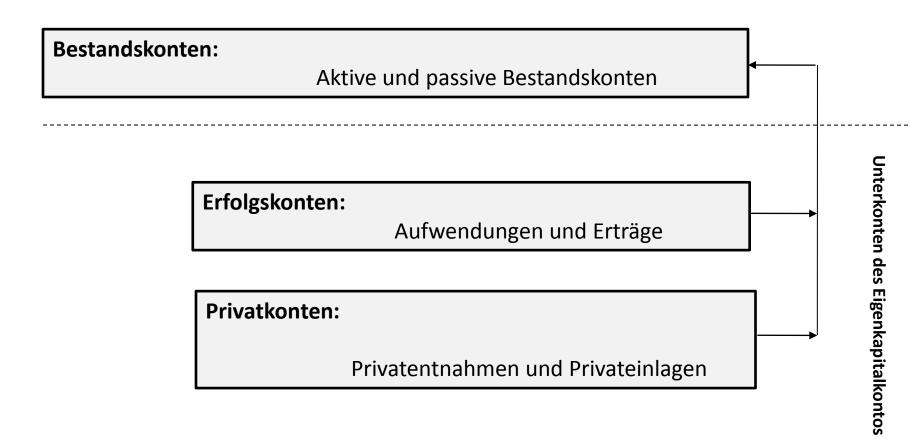
Schlussbilanz	Schlussbilanzkonto
uberschrieben mit Aktiva und Passiva	überschrieben mit Soll und Haben
Beachtung der Gliederungs- vorschriften des Handels- gesetzbuches	Gliederungstiefe ist abhängig vom Grad der Zerlegung der Eröffnungsbilanz in Bestandskonten und von der Anzahl der im Laufe des Geschäftsjahres neu hinzugekommenen Aktivund Passivkonten, da für jedes Bestandskonto eine entsprechende Position im SBK existiert
Grundlage für die Eröff- nungsbilanz des nachfol- genden Geschäftsjahres und außerhalb des Sys- tems der doppelten Buch- führung	Saldensammelkonto im System der doppelten Buchführung

Abb. 16: Formale Unterschiede zwischen Schlussbilanz und Schlussbilanzkonto¹



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals

Es existieren **drei** Kontenkreise



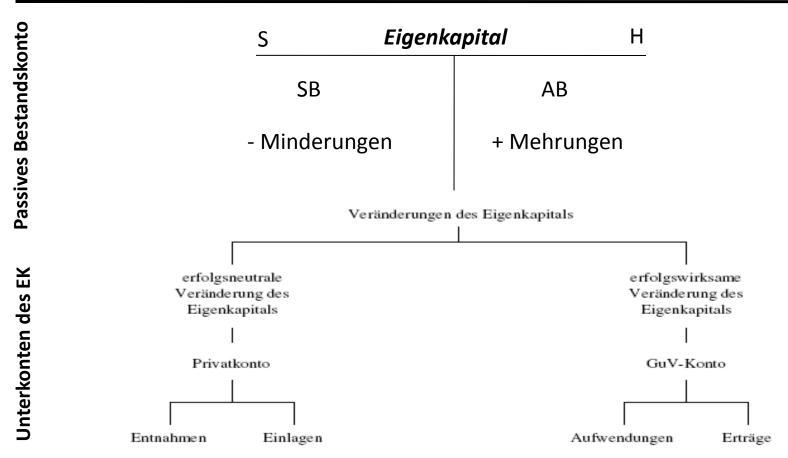


- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- Zu differenzieren ist zwischen drei Kontenkreisen:
 - Bestandskonten (aktive und passive) → keine Gewinnauswirkung, falls bei einer Buchung ausschließlich Bestandskonten angesprochen werden, dann lediglich Veränderung der Bilanzsumme (z.B.: durch Aktiv-/Passivmehrung, Aktiv-/Passivminderung, siehe weitere Ausführungen)
 - z.B.: Kasse, Bank, Forderungen etc.
 - Erfolgskonten → Gewinnauswirkung
 - Erfolgskonten sind Unterkonten des Eigenkapitals.
 - Aufwendungen mindern den Eigenkapitalbestand
 - Erträge erhöhen den Eigenkapitalbestand
 - z.B.: Löhne, Gehälte, Umsatzerlöse.
 - Privatkonten → Sachentnahmen können Gewinnauswirkung haben, sofern es Abweichungen zwischen dem Buchwert und dem Entnahmewert gibt (siehe Beispiel zum Bestandsvergleich, "Entnahme des Grundstücks").
 - Privatentnahmen
 - Privateinlagen

sind Unterkonten des Eigenkapitalkontos.



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals





- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- daraus abgeleitete Buchungsregeln:
 - Aufwendungen werden im Soll gebucht, da sie das EK mindern, und Minderungen auf dem EK-Kto. auf der Soll-Seite zu erfassen sind.
 - Erträge werden im Haben gebucht, da sie das EK erhöhen, und
 Mehrungen auf dem EK-Kto. auf der Haben-Seite zu erfassen sind.
 - Privatentnahmen werden im Soll gebucht, da sie das EK mindern.
 - Privateinlagen werden im Haben gebucht, da sie das EK erhöhen.
- Merke:
 - eine Privatentnahme ist nur dann erfolgsneutral, sofern sie zum
 Buchwert erfolgt.

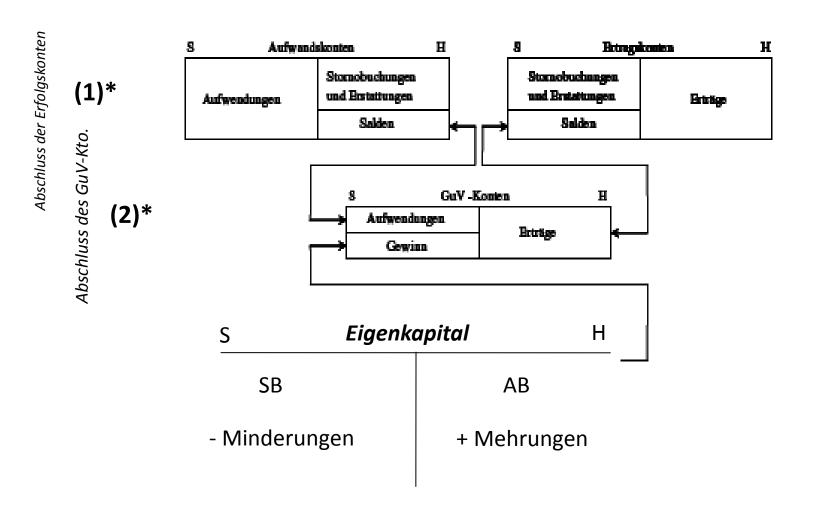
S Eigenk	apital H
SB	АВ
- Minderungen	+ Mehrungen



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- aus Gründen der Übersichtlichkeit werden gesonderte Aufwands- und Ertragskonten (Erfolgskonten) geführt, deren Abschluss über das GuV-Konto erfolgt.
- Merke: Erfolgskonten enthalten im Gegensatz zu den Bestandskonten keine Bestände, da sie den Periodenerfolg erfassen.



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals



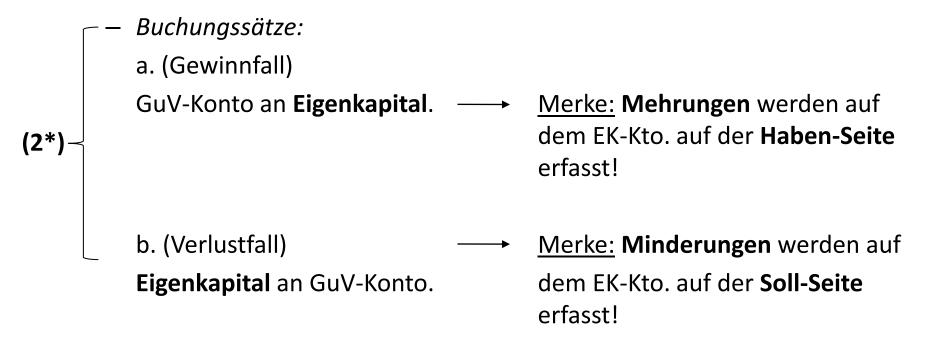
Buchungen könnten auch direkt auf dem EK vorgeaus Gründen der Übersichtlichkeit GuV-Konto, nommen werden



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- Schritt 1: Abschluss der Erfolgskonten über das GuV-Kto.: (1*)
- Buchungssätze für den Abschluss von Erfolgskonten (siehe folgende Abbildungen) über das GuV-Konto (als Unterkonto des EK-Kto.):
 - GuV-Konto an Aufwandskonten,
 - Ertragskonten an GuV-Konto.



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- Schritt 2: der Saldo des GuV-Kontos wird auf das Eigenkapitalkonto übertragen (=Abschluss des GuV-Kto.).





- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals

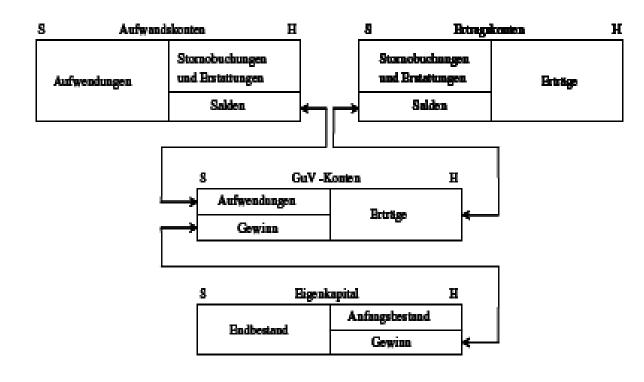


Abb. 19: Abschluss der Erfolgskonten bei Gewinnsituation



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals

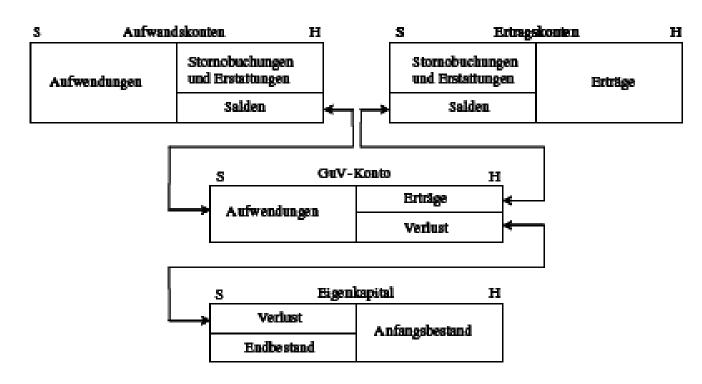


Abb. 18: Abschluss der Erfolgskonten bei Verlustsituation



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- Anforderungen an die Aufstellung einer Gewinn- und Verlustrechnung.
 - als klar und übersichtlich gilt eine GuV-Rechnung immer dann, wenn sie einen ausreichenden Einblick in die Ertragslage des Unternehmens ermöglicht.
 - ... **Zusammenfassung der Aufwands- und Ertragsarten** des GuV-Kontos zu aussagefähigen Blöcken (z.B. Umsatzerlöse, Materialaufwand, Personalaufwendungen);
 - ... einen gesonderten Ausweis der **außerordentlichen Aufwendungen und Erträge** in einer Summe gewähren.
 - außerordentliche Aufwendungen und Erträge sind Erfolgsbestandteile, die für das Unternehmen untypisch sind und unregelmäßig anfallen, d.h. außerhalb der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit liegen (§ 277 Abs. 4 HGB), z.B. Verluste aus dem Verkauf des Anlagevermögens, Erträge aus Versicherungsentschädigungen.



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- für Kapitalgesellschaften (z.B. GmbH, AKtG) und ihnen gleichgestellten Unternehmen bestimmt sich der formale Aufbau und die Mindestgliederung der GuV aus § 275 HGB.
- GuV-Rechnung ist in Staffelform nach dem Gesamtkosten- oder Umsatzkostenverfahren aufzustellen (Wahlrecht gem. § 275 HGB).
- aus der GuV lassen sich detaillierte Informationen über die Quellen des Unternehmenserfolgs ablesen.



IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung

- 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- <u>hier:</u> Erfassung **privater Vorgänge der Anteilseigner**, die das **Eigenkapital** des Unternehmens verändern.
- sie werden als grundsätzlich erfolgsunwirksame Veränderungen des Eigenkapitals bezeichnet.
 Privatentnahmen werden somit im Soll gebucht!
- zu differenzieren ist zwischen:
 - Privatentnahmen, die eine Minderung des Eigenkapitals bewirken sowie

Privateinlagen werden somit im Haben gebucht!

- Privateinlagen, die eine Erhöhung des Eigenkapitals bewirken.
- Privatentnahmen (z.B. Bar- und Sachentnahmen) und Privateinlagen (z.B. Bar- und Sacheinlagen) dürfen grundsätzlich keine Auswirkungen auf den Erfolg haben*, da sie nicht Wertveränderungen des EK darstellen, die aus dem allgemeinen Geschäftsverkehr mit Dritten resultieren, sondern die Sphäre des Eigners betreffen.

^{*} es sei denn der Entnahmewert ist größer oder kleiner als der Buchwert.



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- sofern jedoch im Rahmen von Sachentnahmen die Markt- von den Buchwerten der betroffenen Vermögensgegenständen abweichen, lösen auch Sachentnahmen in Höhe des Differenzbetrags zwischen Markt- und Buchwert aus steuerrechtlicher Sicht erfolgswirksame Eigenkapitalveränderungen aus.
- Wieso erfolgswirksame Erfassung? Begründung?:

während der Zugehörigkeit zum Unternehmenswert entstandene Wertschwankungen von materiellen Vermögensgegenständen sollen bei ihrer Entnahme im Erfolg berücksichtigt werden.



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- Abschluss der Privatkonten:
 - Privatentnahmen und Privateinlagen werden auf dem Privatkonto erfasst (Entnahmen im Soll, Einlagen im Haben);
 - Der Saldo des Privatkontos wird auf das EK-Konto übertragen;
 - Buchungssätze:
 - bei Entnahmenüberschuss (Privatentnahmen > Privateinlagen):
 - EK-Konto an Privatkonto (Fall 1);
 - bei Einlagenüberschuss (Privatentnahmen < Privateinlagen):
 - Privatkonto an EK-Konto (Fall 2).

S Priva	tkonto	Н	S Eigenk	apital H
Entnahmen	Einlagen		SB	AB
Fall 2	Fall 1		- Minderungen	+ Mehrungen



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals



Abb. 21: Abschluss des Privatkontos bei Entnahmenüberschuss



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals



Abb. 20: Abschluss des Privatkontos bei Einlagenüberschuss



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- Beispiel (siehe Seite 54 ff. Skript, Grundlage Ausführungen auf S. 30, 31):
- Ausgangsfall:
 - Buchhalterische Erfassung/Berücksichtigung einer Grundstücksentnahme (=Sachentnahme).
 - AB, EB des Eigenkapitalkontos: AB = 300' EUR, EB = 260' EUR
 - Aufwendungen & Erträge jeweils 100' EUR, ergo: Gewinn 0 EUR.
- Zu differenzieren sind <u>drei Fälle:</u>
 - Fall 1: Entnahme zum Buchwert 90' EUR (d.h. Marktwert = Buchwert).
 Folge: keine Gewinnauswirkung
 - Fall 2: Entnahme zum Marktwert 120' EUR (d.h. Marktwert > Buchwert).
 Folge: i.H.d. Differenzbetrags (=30'(120'-90')) Gewinnerhöhung
 - Fall 3: Entnahme zum Marktwert 70' EUR (d.h. Marktwert < Buchwert).
 Folge: i.H.d. Differenzbetrag (=-20'(70'-90')) Verlust



IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung

- 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- Fall 1: Entnahme zum Buchwert → Folge: keine Gewinnauswirkung

Buchungen:		
(0) Eröffnungsbilanzkonto	an 300′	2001
EK (1) Privatentnahme an	90′	300′
Grundstücke		90′
(2) Kasse an	50′	F.O.'
Einlage (3) EK an	90′	50′
Privatentnahme	30	90′
(4) Privateinlagen an	50′	
EK	260´	50′
(5) EK an SB	200	260′
(6) SB an	260´	
Kasse		260´

	S	Eigenk	apital		H	
		€			€	
	(3)	90.000	AB	300.00	00	
	(5) EB	260.000	(4)	50.00	00	
		350.000		350.00	00	
S	Entnahmen	H	S	Einla	gen	H
	€	€		€		€
(I)	90,000 (3)	90.000	(4)	50,000	(2)	50,000
S	Grundstücke	H	S	Kas	se	Н
	€	€		€		€
AB	90,000 (1)	90,000	AB	210.000	(6)	
			(2)	50.000		260.000
				260,000	- 2	260.000
S	GuV-Kont	to	<u>H</u>			
Σ 4	€ 5.	F	€:			
ΣAu			200			
wer dun		lge <u>100.0</u>	100			
gen	100,000					
	S	Schlussbila	nzkonto	E	r	
	3	€	IZKOIIIO		€	
	(6)	_	5) Figure		€	
	(o) Kasse	260.000	5) Eigen kapita		200	
	Kusse	200.000	карца	ı <u>200.</u> 0	<i>700</i>	
		. '				
* Erfol	gsermizlung	El	K am Ende	260.000		000
durci	n EK-Vergleich		K am Anfang wnahmen) € J	
- 40.0		- Et	inlagen	50,000	<u>e</u> ∫+40	0.000
	- 40.000 (Entre	chuss) = Ei	rfolg)€	
	Moera	Спирад				



IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung

3. Grundlagen der Buchungstechnik

d. Unterkonten des Eigenkapitals

(4) Ge-

> 30,000 130,000

<u>Fall 2:</u> Marktwert > Buchwert, Folge = Gewinnauswirkung +30´ EUR

Buchungen: (0) Eröffnungsbilanzkonto an 300' 300′ ΕK (1) Privatentnahme an 120′ Grundstücke 90' sonstige betriebl. Erträge 30 (2) Kasse an 50 Einlage 50′ (3) Sonstige betreibl. Erträge an GuV 30′ 30' (4) GuV an EK 30′ (5) EK an 120′ Privatentnahme 120′ (6) Privateinlagen an 50 50′ EK (7) EK an 260′ 260′ SB

Verbuchungen 2. Fall:* Eigenkapital 120.000 AB 300,000 (7) EB 260,000 (4) 30,000 50,000 380,000 380,000 Entnahmen S Einlagen Н (1) 120,000 120.000 (6)50.000 (2) 50,000 Grundstücke Kasse AB210.000 (8) 50.000 EB Sonstige GuV-Konto Н betriebliche Erträge (3)30.000 Er-Auf-100.000 30.000 dungen 100,000

130,000

57



IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung

3. Grundlagen der Buchungstechnik

d. Unterkonten des Eigenkapitals

• Fall 3: Marktwert < Buchwert, Folge: Verlust i.H.v. -20' EUR

Buchungen:					
(0) Eröffnungsbilanzkonto an 300'					
EK		300´			
(1) Privatentnahme	70´				
sonstige betr. Aufw. an	20´				
Grundstücke		90′			
(2) Kasse an	50´				
Einlage		50´			
(3) GuV	20´				
an sonstige betr. Aufw.	20′				
(4) EK an GuV	20´	20′			
(5) EK an	70´				
Privatentnahme		70´			
(6) Privateinlagen an					
EK		50´			
(7) EK an	260´				
SB		260´			

	S	Eigenl	capital		Н	
	(4) (5) (7) EB	€ 20,000 70,000 260,000 350,000	AB (6)	300.00 50.00	00	
<u>S</u>	Entnahmen € 70,000 (5)	<u>H</u> €	S (6)	Einla; € 50.000		H € 50.000
S AB	EK Grundstücke € 90.000 (1)	70.000 H € 90.000	S AB	Kas: € 210.000		H € 260.000
			(2)	50.000 260.000		260,000
	- 70.000 (Entre	inn) - E - E	K am Ende K am Anfang nenalimen inlagen Sewinn	260.000 300.000 120.000 50.000 30.000	0 € ∫ * 0 € } +	10.000 -70.000



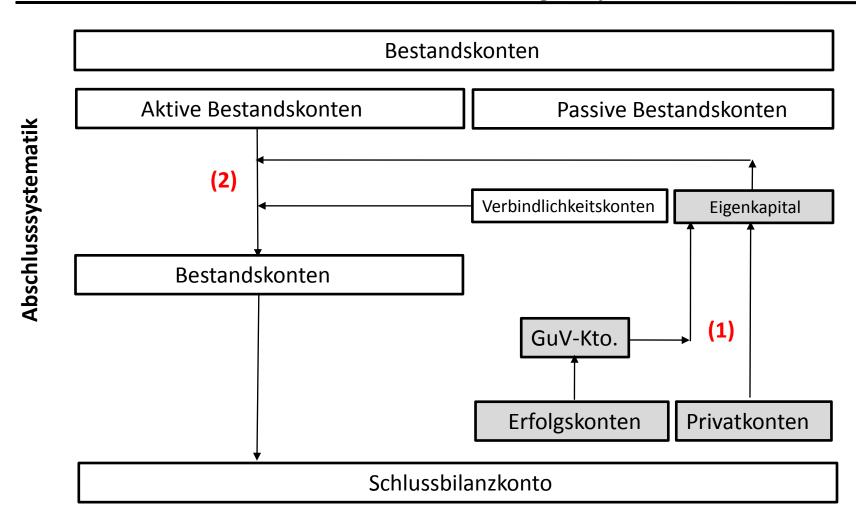
- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals
- Nachtrag zu Fall 3: Verlustfall (-20')

					sonstige betrieblich	he
S	GuV-l	Konto	Н	S	Aufwendungen	Н
	€		€		€	€
Σ		ΣEr -		(I)	20,000 (3)	20,000
Auf-		trä-				
wen-		ge	100,000			
dun-	100.000					
gen		Ver-				
(3)	20,000	lust	20,000			
	120.000		120.000			

S	Schlussb	Н	
	€		€
(8) Kasse	260,000	(7)Eigen-	
		kapital	260,000



- IC. Die Fibu in Form der doppelten Buchführung
 - 3. Grundlagen der Buchungstechnik
 - d. Unterkonten des Eigenkapitals





Zusammenfassung

- Nennen Sie die Unterkonten des Eigenkapitalkontos!
- Erläutern Sie die Abschlussreihenfolge für Bestands-, Erfolgs- und Privatkonten!
 Nennen Sie die entsprechenden Buchungssätze!
- Führen Sie folgende Buchungen durch:
 - Begleichung einer Lieferantenverbindlichkeit bar
 2.000 EUR,
 - Kauf einer Maschine auf Ziel 10.000 EUR
 - Bareinlage in Höhe von 4.000 EUR
 - Sachentnahme zum Buchwert 4.500 EUR
 - Abwandlung 1: zum Marktwert 2.000 EUR
 - Abwandlung 2: zum Marktwert 6.000 EUR



Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit